

Er scheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Dienstag
Donnerstag
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90 J
monatl. 30 J
Bei allen württ.
Postanstalten
und Boten in:
Orts u. Nach-
barortverehr-
viertelj. 1.10. M.
außerhalb des-
selben 1.15. M.;
hierzu Bestell-
geld 15 J.

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Rgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad

Inserate
nur 8 J
Kauwärtige
10 J die Klein-
spaltige
Garmondzeile.
Reklamen 15 J
die Betittelzeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnements
nach Ueberein-
kunft.

Nr. 85

Donnerstag, den 21. Juli 1904.

Jahrg. 21

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Der Beschluß der bürgerlichen Kollegien vom 11. Juli 1903, wonach bei der K. Badverwaltung und den Privatbädern, den hiesigen Hotels, Wirtschaften und Kostgebern; den Motoren, Aufzügen, Mineralwasserfabriken und Mostereien, den Conditoreien, Bäckereien, Metzgereien und Gerbereien, den Fischlästen, Kutschereien und Waschereien, sowie für Besprengung landwirtschaftlicher Grundstücke, Wassermesser auf Kosten der Beteiligten angeschafft werden sollen, sobald die Wasserverschwendung einen derartigen Umfang annimmt, daß die oberen Stadtteile Wassermangel leiden, wird hiemit in Erinnerung gebracht.

Gegen Wasserabnehmer, welche sich Wasservergeutungen zu Schulden kommen lassen, werden die Strafbestimmungen des Wasservertrags, Geldstrafe von 20 bis 100 Mark und Absperrung der Leitung, unnachsichtlich angewendet werden.

Das Begießen der Trottoirs, Terrassen und Höfe mittelst an die Wasserleitung angeschraubter Schläuche ist verboten.

Den 20. Juli 1904.

Stadtschultheißenamt:
J. V. Bähler.

Der
Kriegerverein Aichelberg
bei Wildbad
feiert am
Sonntag, den 24. Juli d. J.
das Fest seiner
Fahnenweihe
und ladet hiezu Gönner der Sache freundlichst ein.
Die Vorstandschaft.



Hypotheken Darlehen
auf gute 1. Hypothek gewähren wir in jedem Betrage bis zu
60 % der amtlichen Schätzung
unter günstigen, zeitgemäßen Bedingungen von ersten Rassen.
Für Kapitalisten
werden Anlageposten speisenfrei, solid und sachgemäß in Baden und
Württemberg plaziert.
— Auskünfte bereitwilligst. — Referenzen zu Diensten. —
Badisches Finanz- und Handels-Geschäft
G. m. b. H.
Pforzheim (Baden). Direktion: Otto Kagenberger.

Militärverein
Wildbad
„Königin Charlotte“
Der Militärverein Michelberg feiert am
Sonntag, den 24. Juli d. J.
das
Fest seiner Fahnenweihe
und hat an unseren Verein Einladung ergehen lassen.
Diejenigen Kameraden, welche sich am Besuche dieses Festes be-
teiligen wollen, haben sich bis **Mittwoch, den 20. d. M.** bei
Kamerad **Christoph Treiber** zu melden.
Der Vorstand.



Abbitte.
Die von mir am 17. d. Mts. am
Straubenberger Brunnen gegen Frau
Ph. Lipp's hier ausgestoßene Be-
leidigung tut mir leid und bitte ich
ab.
Wildbad, 19. Juli 1904.
Hermann Bott
Maurer.

Forstamt Wildbad.
**Schlagraum-
Verkauf.**
Am Montag den 25. d. M.
Morgens 7 Uhr auf der Forstamts-
kanzlei aus Abt. II. 27 Kellerloch,
101 Hintere Langsteig und 102
Boderes Altloch.
Ferner ca. 53 Stück alte ver-
lassene Hopfenstangen II Cl.
in Abt. II. 17 Stoffelsmiff am
Rennbachschneuffenweg.

Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten
machen wir die schmerzliche Mitteilung, dass
mein lieber Gatte, unser Vater und Gross-
vater
Christian Wacker
früherer Zeugschmiedmeister
im Alter von 80 Jahren heute Mittag sanft
verschieden ist.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Wildbad, 20. Juli 1904.
Beerdigung Freitag, 22. Juli nachm. 5 Uhr.

Christallzucker
gemahlen
für einkochen von Früchten geeignet
empfiehlt billigst
C. Aberle sen.
Inh.: C. Blumenthal.

Ein
Chaiselongue
hat zu vermieten oder zu verkaufen
Sattler Gutbub.

Ein **Mitleser**
zum Beobachter wird gesucht
Weiß, Messerschmid.

**Stachelbeer und
Tränble**
können
gemahlen und
gepreßt
werden bei
Georg Rath.

Wasserglas
zum
Eiereinmachen
bei
G. Lindenberger.

Wildbad und Serrenalb.
Erlaube mir den geehrten Herrschaften meinen Bazar für

Andenken-Artikel

sowie alle Arten von
Holz-, Schmuck- und Galanterie-Waren
angelegentlichst zu empfehlen.

Hugo Daur, Hauptstrasse
gegenüber der „Sonne“.

Großer Umsatz daher billige Preise.
Schwarzwälder Uhren, sowie sämtliche
Holzwaren in meiner Filiale

Hauptstrasse 79 a. vis-à-vis dem Hirsch.

Chr. Brachhold, Wildbad,
König-Kars-Strasse 81 B.
empfehl

Süd-Weine, Badische Weine,
Diverse Marken Cognacs,
Burgess, Kessler-Sekt
franz. Champagner
Tee's neuester Ernte,
Houtens Cacao,

Grosses Cigarren-Lager
in circa 50 Sorten.
„Havana-Cigarren.“
„Bremer Hamburger u. Mannheimer Fabrikate“

Suche per sofort ein

Mädchen

welches schon in der Küche war als
**Beihilfe des
Koches.**

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Kgl. Kurtheater.
Direkt.: Intendantrat Peter Liebig.
Duzendkarten gültig.
Donnerstag, 21. Juli 1904.
Geschlossen.
Freitag den 22. Juli 1904.
39. Vorstellung.
Zwei Wappen
Schwan in 4 Akten von Blumen
thal und Radelburg.

Frisches Obst

versendet in Postkollie gegen
Nach. billig, z. B.: Kirschen,
süße u. z. Eimachen, rote u.
weiße Johannisbeeren, Stachel-
beeren, Äpfel u. Birnen, dem-
nächst: Pflaumen, Frühzwet-
schen, Mirabellen u. Reineclau-
den. **C. G. Schmidt, Obst-
anlagen, Lauffen a. Neckar.**

Neuheit!

Pferde-Strohüte

sind neu eingetroffen und empfiehlt
solche
C. Hagenlöcher.

Rundschau.
Freudenstadt, 19. Juli. In vergangener Nacht zwischen 12 und 2 Uhr ist die bei Schwarzenberg direkt an der Murl gelegene Bruchsägmühle, die vier Schwarzenberger Bürgern gehört, bis auf den Grunde niedergebrannt. Das Feuer, das seinen Herd im Triebwerk gehabt zu haben scheint, verbreitete sich so rasend, daß die zahlreichen Bewohner nur mit knapper Not ihr Leben retteten. Auch das Vieh wurde mit Ausnahme des Hundes und der Hühner in Sicherheit gebracht, während das ganze Mobiliar verbrannte. Für den ganz nahe gelegenen Wald war die Gefahr eine sehr große und nur der völligen Windstille ist es zu danken, daß ein unabsehbares Weitergreifen des Feuers verhindert wurde. Die Besitzer der Sägmühle erleiden beträchtlichen Schaden, da die Holzvorräte nicht versichert waren.

Heilbronn, 20. Juli. Das anlässlich des Heilbronner Strafprozesses Kaiser und Otto infolge einer Anzeige des verurteilten Fabrikanten Otto gegen den Militärintendanten des Armeekorps, Wunderlich, eingeleitete gerichtliche Ermittlungsverfahren ist, wie man dem Staatsanz. mitteilt, durch Beschluß des Gerichts der 26. Division eingestellt worden, nachdem die Untersuchung die völlige Grundlosigkeit der gegen

Wunderlich erhobene Beschuldigung der fahrlässigen Verletzung der Eidspflicht ergeben hat.

Stuttgart. Zum badischen Verfassungskampf erhält „Der Beobachter“ aus Karlsruhe folgende Postkarte:
Lieber Schwab!
Unsere Standesherrn haben im Budgetrecht nachgegeben. Daß unsere badischen Standesherrn von Haus aus klüger seien, als die schwäbischen, kann ich schon darum nicht behaupten, weil es zu einem Teil die gleichen sind. Aber die württembergische Protestbewegung hat ihnen übel in den Ohren gefaßt und sie zur Einsicht gebracht. Sie haben im letzten Augenblick den Bogen nicht so straff gespannt, wie die Guern. Die Badenser danken das den Württembergern! Zu Gegendiensten stets gern bereit
Mit herzlichem Dank Ein Badischer.
Stuttgart, 19. Juli. Die Feuerbestattung ist auch jetzt in Württemberg zugelassen worden. Wie die „Flamme“ mitteilt, hat das Ministerium des Innern der Stadt Heilbronn den Bau und den Betrieb eines Krematoriums gestattet, der Bau eines zweiten in Stuttgart soll nun unverzüglich in Angriff genommen werden.

Cannstatt, 20. Juli. Die Vereinigung von Cannstatt, Wangen und Untertürkheim mit Stuttgart wird am 23. Juli in einer Amtsversammlung Gegenstand der erneuten Beratung

sein. Am 19. Juli wurde die Stuttgarter Vorlage bezüglich der Eingemeindung Cannstatts den hiesigen bürgerlichen Kollegien vorgelegt. Allem Anschein nach werden in diesen Tagungen die langjährigen Verhandlungen über diese Frage zum endlichen Abschluß gelangen.

Dürrenzimmern, 16. Juli. Hoher Preis. Heute wurden hier 13 a 98 qm Weinberg im Berg für 3229 Mk. verkauft. Der Morgen steht somit auf 7280 Mk.

Serrenberg, 18. Juli. Zwischen Ober- und Unterjettinger Burschen kam es Sonntag Nacht zur Rauferei. Ein 19jähriger Schreiner von Unterjettingen verfechtete dem Karl Renz von Oberjettingen einen Stich zwischen Herz und Lunge. Rasch trat der Tod ein. Der Täter ist verhaftet.

Reutlingen, 15. Juli. Die Mitglieder der Ausschüsse für das Kreisturnfest versammelten sich gestern abend in der Bundeshalle. Oberbürgermeister Hepp bot ein interessantes Bild der Arbeiten. Die ganze Summe der Einnahmen würde sich auf etwa 26 200 Mark belaufen. Anmeldungen liefen bis jetzt von 3356 Festteilnehmern ein, welche 211 Vereinen angehören. Am Einzelwettbewerb beteiligten sich rund 735 Mann, 377 am Sechskampf, 398 am Fünfkampf. Von 143 angemeldeten Vereinen trieben in der Stärke von 6—60 Mann

Serviettenhalter

Hervorragende
Neuheit!
Einst und Jetzt



Die Vorteile des Serviettenhalters

sind:

1. Ein bequemes und leichtes Befestigen der Serviette.
2. Ein tadelloses Festhalten der Serviette während der Mahlzeit.
3. Ein leichtes, handliches Abnehmen der Serviette nach dem Gebrauch.
4. Vermeidung ansteckender Hautkrankheiten, wenn die Serviette von mehreren Personen nach einander benützt werden muß.
5. Der Serviettenhalter kann von jeder Person, Herr oder Dame, wegen seiner leichten Verstellbarkeit benützt werden.
6. Eine Beschädigung der Serviette ist ausgeschlossen, da die Klammern keine Zacken haben, sondern wellenförmig gearbeitet sind.

Preis per Stück:
vernickelt Mk. 1,00
versilbert „ 1,40
vergoldet „ 1,80
mit Stuis 40 Pfg. mehr.

Alleinvertreter für Wildbad und Umgebung:
Hermann Riexinger, Messerschmied.

Neu eingetroffen

sind wieder abgepaßte Stoffe zu
Damenkleidern, Blousen, Schürzen, Bettjaken,
Hemden, Bettbezügen u., ferner Waffelbettdecken,
Jaquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Handtücher,
und verschiedene andere Artikel.
Größte Auswahl zu den bekannten billigen Original-Einheits-
preisen und empfiehlt solche

Fr. Schulmeister.



wird sich die bis jetzt nie erreichte stattliche Anzahl von 2400 Turnern an den allgemeinen Stabübungen am Sonntag nachmittag beteiligen.

Viberach, 18. Juli. Eine Ueberraschung im Bade. Gestern wurde ein 12 Jahre altes Mädchen, das badete, unversehens von einer Flintenkugel in den Hals getroffen. Ein Rutscher wollte nach Spazieren schießen und traf dabei unglücklicherweise das Kind. Bei Wahrnehmung des angerichteten Unheils zog der Täter das verletzte Kind aus dem Wasser. In des konnte die Kugel noch nicht gefunden werden.

Ulm, 19. Juli. Der preussische Kriegsminister, General v. Einem, trifft morgen früh hier ein und steigt im russischen Hof ab. Der Zweck seines Besuchs wird erst an Ort und Stelle bekannt.

Gmünd, 16. Juli. Zum Kapitel Submissionswesen bringt die „Kemsztg.“ folgenden interessanten Beitrag: Bekanntlich wurden die Glaserarbeiten am Neubau des hies. Schullehrerseminars einem Stuttgarter Lieferanten vergeben. Eine Genugung bildet es nun den damals verschmupften Meistern, daß vor einigen Tagen dem fraglichen auswärtigen Geschäft ein großer Teil Fenster als nicht meistermäßig ausgeführt zurückgeschlagen wurde, so daß ein größerer Verlust unvermeidlich ist.

Friedrichshafen, 17. Juli. Endlich glückte es dem Luftschiffer Leis, seinen wiederholt geplanten Aufstieg heute abend von hier aus auszuführen. In südwestlicher Richtung fuhr Leis mit seinem Ballon „Dolfe“, einem gewöhnlichen runden Ballon ohne Korb, quer über den Bodensee nach der Schweiz. Das Königspaar sah von der Motoryacht „Kondwiramur“ dem Aufstieg von See aus zu.

Tages-Nachrichten.

Von der Bodenseegegend, 17. Juli. Die Weinstöcke sind bis heute von jeder Krankheit frei. Bespritzt wurde mit Kupferalkalilösung fast überall zum zweitenmal. Trauben sind durchschnittlich $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{4}$ weniger als wie voriges Jahr, dieselben sind aber größer, gesund und beinahe ausgewachsen. Die Blüte ging schnell vorbei, deshalb konnte der Sauer- oder Heuwurm wenig Schaden bringen. Wenn die Witterung so günstig für den Weinstock bleibt,

wie bisher, so berechtigen die Hoffnungen auf einen frühen und guten Herbst.

Seidelberg, 18. Juli. Am Samstag mittag löschten zwei Maurerlehrlinge an einem Neubau in der Römerstraße Kalk ab und fielen in die Grube, wobei sie sich schwer verbrannten. Der 16 Jahre alte Fath aus Waldhilsbach ist bereits im akademischen Krankenhause gestorben. An dem Auskommen des 17 Jahre alten Rohmann wird gezweifelt.

Berlin, 19. Juli. Aus Budapest wird dem Berliner Tageblatt gemeldet, daß nach bestimmt auftretenden Gerüchten die Gräfin Montignosa, die frühere Kronprinzessin von Sachsen, in den nächsten Tagen in Tatra-Fuereid eintreffen, um ihre Kinder zu sehen. Der Kronprinz von Sachsen werde während der Anwesenheit der Gräfin einen Jagdausflug unternehmen.

Drontheim, 19. Juli. Die Hohenzollern mit dem deutschen Kaiser an Bord ist heute abend hier eingetroffen. Zur Begrüßung seiner Majestät begaben sich der deutsche Konsul Jensen und der Kommandant der Fregatte und Oberstleutnant Björnson an Bord. Die Stadt und die im Hafen liegenden Schiffe tragen reichen Flaggenschmuck.

Niederlande. Die erste Kammer aufgelöst. Die Regierung hat die Auflösung der 1. Kammer der Generalstaaten wegen Ablehnung der Unterrichtsvorlage durch dieselbe beschlossen. Die Neuwahlen finden Mitte August statt. Die neugewählte 1. Kammer soll am 20. September zusammentreten.

Die Cholera in Persien. Aus Teheran eingetroffene Nachrichten besagen, daß die Cholera dort erschreckende Ausdehnung gewinnt. Die Europäer flüchten aus der Stadt ins Gebirge. Die Zahl der täglichen Todesfälle soll bis 900 betragen. Die Toten bleiben vielfach auf der Straße liegen. In Mandschil Enseli ist eine stägige Quarantäne angeordnet. Es herrschen dort schlimme Zustände, da es an Lebensmitteln fehlt. Die dort festgehaltenen Personen nächtigen im Freien. Da die Ausfuhr von Früchten und Gemüse eine Einschleppungsgefahr bedeutet, sperrte die russische Verwaltung bei Astarab die Grenze für Reisende und Waren. In Dschulfa ist eine Quarantäne auf Herkunft aus Täbris angeordnet.

Paris, 19. Juli. Obwohl die Temperatur gestern auf 33 Grad im Schatten herabgegangen ist, waren wieder 27 schwere Fälle von Hitzschlägen gemeldet, wovon 6 tödlich verliefen. Auch Fälle geistiger Erkrankungen wurden verzeichnet. Heute ist die Temperatur wieder gestiegen.

Paris, 19. Juli. Die Polizei verhaftete zwei raffinierte Mädchenhändler an Bord eines für Amerika fahrbereiten Dampfers.

Paris, 19. Juli. In Cluses veranstalteten streikende Uhrmacher eine Kundgebung vor einer Fabrik, aus welcher geschossen wurde, wobei 4 Arbeiter getötet und 25 verwundet wurden. Hierauf griffen die Arbeiter die Fabrik an und steckten sie in Brand.

London, 19. Juli. Im Unterhaus fragte Mc. Neill (Irish-Nat.) an, ob die Regierung die Erfüllung des Wunsches Krügers gestatten werde, seine Leiche in der Transvaaler Familiengruft zu beerdigen. Minister Balfour erwiderte, falls ein diesbezügliches Gesuch eingehe, werde die Regierung ihr möglichstes tun, ihm zu willfahren.

Petersburg, 17. Juli. Der Bizegouverneur des Gouvernements Jelissawepol, Andrejew, ist heute abend in Agdschalent ermordet worden.

Rußland und Japan.

London, 19. Juli. Wie dem Reuterschen Bureau aus dem Hauptquartier des japanischen Generals Kuroki über Fusan vom 18. Juli mitgeteilt wird, haben die Japaner am 15. Juli in einem Gefecht am Mutienpaß 300, die Russen 2000 Mann verloren. Die Japaner seien eine Brigade und ein Bataillon stark gewesen.

Petersburg, 19. Juli. Auf eine Anfrage in Liaujang über die Verluste der Japaner in dem Kampf am 11. Juli vor Port Arthur wird gemeldet, daß positive Nachrichten nicht vorliegen. Ein Berichterstatter in Liaujang erhielt aus Port Arthur einen Brief folgenden Inhalts: Wir vertrauen hier General Stöffel. Seine Zuversicht auf den Sieg teilt sich allen Truppen und der Bevölkerung mit. General Flock, der gegenwärtig auf den anderen Positionen trotz des Andranges der Japaner aushält, schiebt dadurch auf lange Zeit die Blockade Port Arthurs hinaus. General Kondratjew

Zinstere Mächte.

Novelle von Conrad vom Walde.

7) Nachdruck verboten.
„Mein gnädiges Fräulein“, entgegnete Wladimir, „dazu wird Ihre, die Kraft eines schwachen Weibes, nicht ausreichen.“

„Ich werde selbst Nihilistin.“

„Ach nein, Nadine, das werden Sie nicht. Verzeihen Sie, bei diesen Menschen herrscht das Gesetz der freien Liebe. Ziehen Sie daraus die Schlüsse auf ihre Zukunft.“

Sie errötete abermals, aber sie erklärte: Ich will es versuchen trotz alledem.“

„O, gnädiges Fräulein, nie! Haben Sie nicht Verwandte, zu denen Sie reisen könnten?“

Nadine schüttelte den Kopf.

„Ich würde keine Ruhe haben, mein unglücklicher Vater stände mir stets vor Augen.“

Wladimir ließ den Kopf sinken.

Wo die Leidenschaft einmal den Sieg in der Seele erstritten hat, hält es schwer, sich selbst zu bestegen, obwohl dieses der höchste Triumph ist, den die Philosophie feiert.

Frühe Köpfe zu sammeln, auf's Haupt des erbitterten Kindes, derliche Weisheit, Du lehrest, wie sich der edele rächt.

„Wenn Sie wüßten, wenn ich reden dürfte.“

„Reden Sie,“ gebot Nadine.

„Nein,“ entschied Wladimir, „auf die Gefahr hin, Sie zu verlieren, Nadine; ich kann nur beraten, als Freund nur warnen.“

„Kommen wir zu Ende,“ fiel sie ihm in die Rede, „wir wollen beide nochmals überlegen.“

Er neigte zustimmend das Haupt und ging. Am liebsten natürlich wäre er ihr zu Füßen gefallen, ihr seine heilige reine und unwandelbare Liebe zu gestehen. Aber war dieses jetzt möglich, nachdem ihr Herz durch des Rittmeisters Selbst Rohheit so schwer verwundet, ihr der Vater entrispen worden war? Nein, er wollte

schweigen und zu einer geeigneteren Zeit über seine Gefühle reden.

Der nächste Tag aber brachte schon eine unerwartete Wendung, einen Brief, welcher mit achttausend Rubeln in Papier beschwert war und nichts als die Worte enthielt:

„Leben Sie wohl! Ihre Freundlichkeit und Aufopferung bleiben unvergessen.“

Nadine von Sulkowsky

Suschu hatte sich eines Schreibens mit zweitausend Rubeln und einigen verbindlichen Abschiedsworten zu erfreuen; er war damit entlassen.

Der treue Diener berichtete es Wladimir in der Frühe des Tages.

„Wann ist sie abgereist?“ fragte jener.

„Diese Nacht.“

„Wissen Sie wohin?“

„Nein.“

Wladimir sandte ihn nach dem Fahrkartenschalter der Eisenbahn, wo Suschu den Bescheid erhielt, die betreffende Dame habe eine Fahrkarte nach St. Petersburg gelöst.

Wladimir nickte. „Ich dachte es mir. Suschu, wollen Sie fortan in meinen Dienst treten?“

„Ach, mit tausend Freuden, Herr Engelbrecht.“

„Gut, heute noch reisen wir nach St. Petersburg.“

Es war die schönste Zeit des Jahres, als Wladimir die Kaiserstadt zum zweitenmale betrat. Er ließ Suschu für eine Wohnung sorgen, welche derselbe auch in der Petrowna-Perspektive fand, er selbst wendete sich sogleich an ein Privat-Auskunftsbureau. Wochen vergingen schnell, und Nadine wurde nicht gefunden; es war gerade, als ob der Erdboden sie verschlungen habe.

So geriet Wladimir eines Tags nach Petershof und in ein Kaffeehaus, wo ihm ein Herr entgegentrat, welcher ihn neugierig musterte, den er wiederum ebenso neugierig anblickte, weil er sein getreuer Doppelgänger war.

„Besser,“ dachte er, „sollte es Better Waldemar sein?“ Kurz entschlossen redete Wladimir ihn an und nannte seinen Namen.

Der andre zog ihn sofort beiseite. „Reden Sie, sind Sie Paul Engelbrechts Sohn?“

„Ja, ja.“

„So sind wir Bettern.“

„Himmel, welche Fügung!“

„Die sich durch unsre große Aehnlichkeit hinreichend erklärt.“

Wir sollen uns schon in der Jugend ähnlich gesehen haben.“

„Meine Mutter redete oft davon.“

„Lebt meine Tante noch?“

Ein Zug der Trauer, aber auch des Hasses entstellte das schöne Gesicht Waldemar Engelbrechts als er entgegnete:

„Du weißt wohl Better, daß mein unglücklicher Vater mit dem Deinigen den Leiden der Bergwerksarbeit in Nertschinsk erlag, vor ihm schon meine Mutter Marfa. Ich wurde in eine Reichs-Weisenanstalt gebracht, dann gen Kursk.“

„Wo Du — Nihilist wurdest.“

Er hatte es ihm leise ins Ohr gesprochen. Waldemar Engelbrecht wurde leichenblau und fragte dann: „Woher weißt Du —?“

„Ich wurde mit Dir verwechselt.“

Waldemar seufzte.

„Du fühlst Dich unglücklich?“ fragte Wladimir.

„Offen gestanden, ja.“

„Da ist zu helfen. Komm mit mir auf meine Wohnung.“

Waldemar gehorchte. — Unterwegs teilten sich die beiden Bettern weiteres mit, und so ward Borikows Name genannt.

Waldemars Gesicht verfinsterte sich.

„Weißt Du, wer dieser Borikow ist?“

„Nein.“

„Ein Haupt der Nihilisten.“

„Das dachte ich mir.“

„Mein Verderber und böser Geist.“

befestigt Port Arthur mit jedem Tag stärker. Auf den Bergen, wo unlängst noch Befestigungen für unmöglich gehalten wurden, sind jetzt Batterien und Schanzen errichtet und Geschütze großen und kleinen Kalibers aufgestellt worden. Das Zusammenwirken der Generale macht Port Arthur zu einer unzugänglichen Festung. Der Brief eines anderen Offiziers lautet noch zuversichtlicher.

Petersburg, 19. Juli. Ein deutsches Schiff und ein russisches Torpedoboot gerieten in der Nähe von Wladivostok auf Minen und gingen zu Grunde. Die Besatzungen beider Schiffe ertranken.

London, 18. Juli. Nach hier vorliegenden Meldungen kreuzt ein großer japanischer Kreuzer in der Malakkastraße, um die im roten Meere befindlichen russischen Kreuzer, die große Kohlenladungen mit sich führen, abzufangen.

Köln, 19. Juli. Die Köln. Ztg. meldet: Auf die sofort erhobene Beschwerde wegen der Wegnahme der japanischen Post ist vorläufig die Antwort erteilt worden, daß der russischen Regierung über den Vorfall nicht das geringste bekannt sei, und daß sie das Eingehen des Berichts des Kommandanten der „Smolensk“ abwarten müsse, ehe sie in dieser Angelegenheit Beschlüsse fasse. Inzwischen ist bereits bekannt geworden, daß die „Smolensk“ die japanische Post mit Ausnahme zweier zurückbehaltener Stücke für Nagasaki an den englischen Dampfer Persia abgegeben hat, der am 23. in Bombay erwartet wird. Die Poststücke werden dann auf dem schnellsten Wege nach Singapur befördert werden, von wo aus sie, wenn sie die fälligen Dampfer der Peninsularinsel- und Oriental-Linie oder der Messageries Maritimes erreichen, im besten Fall mit vier Tagen Verspätung in Japan eintreffen können. Die sämtlichen Poststücke sind an Bord der „Smolensk“ von den Russen geöffnet, untersucht, dann mit dem russischen Stempel versehen und, abgesehen von den zwei Stücken, unter Verschluss der Persia übergeben worden.

Verschiedenes.

Ein Spar-Automat ist die neueste Erfindung eines findiger Unternehmer in England.

„Wie er Sulkowsky ins Verderben gebracht hat.“

„Und hundert andre.“

„Wo lebt er jetzt?“

„In Riga.“

„Und was treibst Du hier?“

„Ich erledige ein Geschäft.“

Wladimir ließ sich darin einweihen und sagte dann: „Weißt Du Weiter, ich will Dir einen Vorschlag machen, laß uns die Rollen tauschen. Du gehst mit Mitteln versehen unter meinen Papieren nach Rhein-Athen, ich nehme Deine Ausweise, bin Nihilist — und Waldemar Engelbrecht.“

Dein Vorschlag ist verlockend, aber wisse, daß niemand, welcher sich dieser Partei einmal angeschlossen, Aussicht hat, sich von ihr wieder loszumachen.“

„Ich kenne einen Weg. Sodann möchte ich den Vater rächen.“

Nun erzählte ihm Wladimir Sulkowskys Geschichte. „Siehe,“ schloß er, „jener steht bereits vor seinem Richter. Mache die Regierung nicht für seine Sünden verantwortlich, wenn sie gleich mit Härte vorgeht.“

Waldemar seufzte.

„Nun?“

„Ich willige ein.“

Sie kamen in Wladimirs Wohnung an, wo Suschu die beiden voll Erstaunen ansah, er hätte sie in gleicher Kleidung nicht von einander unterscheiden können.

Nun ließ sich Wladimir in alle Geheimnisse Waldemars einweihen, er nahm das elfenbeinerne Erkennungszeichen, eignete sich die Parole und die Stichwörter der „Freunde des Vaterlandes“ an und ließ sich über die geringfügigsten Punkte unterrichten.

So in allem vorbereitet, wollte er mutig in die Höhle des Löwen gehen, um hier Nadine zu suchen. — Waldemar reiste andern Tages schon nach der Grenze ab — Wladimir nahm seinen Kurs nach Riga.

Wenn nicht alle Zeichen trügen und wenn sich die Unternehmer nicht etwa durch „Kinderkrankheiten“ entmutigen lassen, dann hat die Sache gewiß eine große Zukunft. Daß es kein Schwindel ist, dafür bürgen die Namen der Veranstalter, die Geschäftsleitung von Thomas Jarows National Institution zur Unterdrückung der Verschwendung und Förderung der Sparsamkeit. Die Methode, nach der man verfahren will, ist folgende: Ein Automat soll auf Bahnstationen, in Schulen, Fabriken und anderen geeigneten Orten aufgestellt werden, und der Sparer erhält bei jedesmaligem Hineinstecken eines Pennys — zirka 8 Pfg. deutscher Währung — eine Quittung in Gestalt eines Billets. Auf die Ablieferung von 60 solchen Billets hin wird in der Bank der Gesellschaft ein Guthaben eröffnet, das für den Sparer um so profitabler ist, als 5 Proz. Zinsen darauf gegeben werden sollen. Auch in Privathäusern sollen solche Maschinen aufgestellt werden, wenn der Beweis geliefert ist, daß die Bewohner ausgiebigen Gebrauch davon machen.

In Holland hat die Bewegung zur Bekämpfung des Alkoholismus einen bedeutenden Umfang genommen, wie die „Deutsche Wochenzeitung in den Niederlanden“ mitteilt. Dreizehn Vereine mit etwa 50 000 Mitgliedern beteiligen sich daran, und außerdem stellt die Sozialdemokratie eine ganz bedeutende Zahl. Auch in den Kasernen wird durch Offiziere und Unteroffiziere mit Erfolg gegen den Alkoholgenuß geübt. So ist z. B. in der Kantine der Pionierkaserne zu Dordrecht der Geneververbrauch von 12221 im Jahre 1896 auf 4461 im Jahre 1905 zurückgegangen, dagegen der von Limonade im gleichen Zeitraum von 235 Flaschen gestiegen. Von anderen Kasernen wurden ähnliche Ergebnisse bekannt gegeben.

Daß die deutsche Milchwirtschaft und die Zuckerindustrie außerordentlich an der alkoholgegnerischen Bewegung interessiert sind, zeigt die „Milch-Zeitung“ in ihrer Ausgabe vom 28. Mai und das „Zentralblatt für die Zuckerindustrie“ in seiner Nr. vom 25. Juni. Dr. Walter Obst-Altona weist in der ersten darauf hin, daß durch die Abstinenzbewegung die Milchverderbenheit bei den Er-

Suschu wurde auf der Reise so mit Verhaltensmaßregeln versehen — daß niemand ahnen konnte, sie gehörten zusammen. Beide bezogen auch gesonderte Wohnungen. Schon auf der Reise studierte Wladimir den Plan von Riga so eingehend, daß er nur weniger Stunden Zeit bedurfte, sich dort zurecht zu finden; im Uebrigen vertraute er seinem Glückstern.

In dumpfe A-Spannung versunken,
Des Todes Schatten fast verfallen,
Vernahme ich jetzt wohnetrunken
Das Wörtchen „Rettung“ leis erschallen

Wladimir bezog bei seiner Ankunft sofort die Wohnung Waldemars in der Revaler-Straße bei einer Witwe Mischa Penegow.

Ach, junger Herr,“ plapperte die noch junge Frau, „wie kommen Sie so ganz anders wieder. — Der Luftwechsel hat Ihnen wohlgetan.“

„Ja Mütterchen.“

„Herr Borikow hat schon zweimal geschickt, Sie sollen zum Café Ledowsky kommen.“

„Jawol.“

Er kleidete sich um und ging zum Kaffeehaus. Borikow erwartete ihn schon.

„Nun Bruderherz?“ fragte er.

Wladimir erstattete Bericht; es handelte sich um eine Geldsumme, welche auf der Bank niedergelegt werden sollte.

„Gut gemacht! Wirft Dich wundern, Brüderchen, was in der letzten Woche gechehen ist.“

„Besonderes?“

„Bah,“ lachte Borikow, der hier den Namen Miniamsky führte, „es handelt sich um das Närrchen von Wisolla.“

„Ich verstehe Dich nicht.“

„Nun ja, Du wolltest nie von Wisolla etwas wissen, glaube wohl, daß Du Ursache haltest, die Einsamkeit des Gutes zu suchen. Erinnerst Du Dich noch der Nadine?“

Es schnürte Wladimir fast Die Kehle zusammen, als er entgegnete:

wachsen in wer mehr abnimmt, da eine Ernährung des Geschmacks damit Hand in Hand geht.

Es ist eine grenzenlose Freiheit, als ein russischer Hilfskreuzer im Roten Meere den deutschen Postdampfer „Prinz Heinrich“ anhielt, ihn auf Kriegskontrebande untersuchte und ihm dann die Brieffläche für Japan abnahm. Nach den Vereinbarungen des Weltpostvereins ist der Transitverkehr der Postsendungen unverletzlich. Die Russen haben gegen diese Vereinbarung verstoßen, und zwar mit einem Schiffe, das gar nicht als Kriegsdampfer anzusehen ist, denn es gehört zu derjenigen Flotte, die als Handelsflotte kürzlich die Dardanellen durchfuhr. Russische Kriegsschiffe dürfen dieses türkische Gewässer nicht passieren. Das russische Kosakenstück ist um so unanständiger, als Deutschland gerade im jetzigen Krieg Rußland durch seine mehr als loyale Neutralität der Rücken deckt. Graf Bülow wird hoffentlich die Antwort nicht schuldig bleiben. Auf das letzte Kaiserrelegramm von Berlin an das russische Wyborg-Regiment ist der Vorfall im Roten Meer der reine Hohn! — Wie soeben ein halbamtliches Telegramm der „Köln. Ztg.“ aus Berlin meldet, hat die deutsche Regierung sofort nach Bekanntwerden der Beschlagnahme der japanischen Post auf dem Postdampfer „Prinz Heinrich“ den deutschen Botschafter in St. Petersburg angewiesen, Beschwerde zu erheben. Diese richtet sich gegen die Wegnahme der gesamten japanischen Post von Bord eines regulären Postdampfers, die sich unter keinen Umständen rechtfertigen lasse, selbst wenn die Durchsuchung der Post nach Kriegskontrebande völkerrechtlich gestattet wäre.

Briefkasten.

S. v. M. in M. Wir empfehlen bereits neulich zur Beseitigung übler Gerüche im Hause das von der Lysoform-Gesellschaft Berlin 57 in den Handel gebrachte Koh-Lysoform. Dasselbe ist erhältlich in kleinen Postkannen und wird direkt von der Fabrik verandt. Das mehrfach prämierte Mittel erfreute sich großer Beliebtheit und wurden u. a. die sämtlichen Räume der der großen Berliner Kochkunstausstellung mit Koh-Lysoform geruchlos desinfiziert.

„Allerdings.“

„Es ist gekommen, wie ich gedacht,“ flüsterte Borikow selbstbewußt. „Muß Dir also gestehen, daß ich schon damals ein Auge auf das schöne Mädchen geworfen.“

Wladimir unterdrückte gewaltsam seine aufsteigende Entrüstung und erwiderte einfach nur: „Hm.“

„Daß sie uns als reife Frucht in den Schooß fallen mußte, dachte ich mir gleich.“

„Du äußertest etwas ähnliches.“

„Ja, ja, es sind jetzt acht Wochen, daß sie mich aufsuchte und eine Freundin des Vaterlandes werden wollte.“

„Nicht — möglich!“

„Doch! — Ich nahm ihren Schwur und wollte sie zunächst prüfen.“

„Sie bestand die Feuerprobe?“

„Allerdings! Zu einer weiteren Annäherung an mich war sie schlechterdings nicht zu bewegen.“

Wladimir hätte aufjauchzen mögen vor Freude.

„Ich dachte mir —“ fuhr jener fort, „et läßt nicht von Art und spannte den Bogen straffer, indem ich ihr scheinbar eine Rolle bei der Ermordung des hiesigen Polizeichefs zuteilte. — Und siehe da, kaum sind wir hier, so ist die Polizei gewarnt. Durch wen? Durch sie.“

„Unglaublich!“

„Doch, Brüderchen, Du weißt ja, daß wir überall Freunde haben. Ich sah sogar ihre Handschrift.“

„Und dann,“ fragte Wladimir mit unterdrückter Aufregung.

„Dann? Ich ließ sie als Verräterin festsetzen.“

„Wo?“

(Schluß folgt.)

Merks.

Was Du nicht willst,
Das man Dir tut
Das füg auch keinem andern zu.